Nr. 60. | Sonnabend, 11. März. | 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis im Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XVIII. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

## Ein elektrischer Jubilar.

In diesem Jahre sind es 50 Jahre, daß elektrische Telegraphenlinien in Preußen in Betrieb gesetzt worden sind. Die Staatstelegraphie trat in Preußen im Jahre 1832 mit der Anlage der optischen Telegraphenlinie von Berlin nach Trier ins Leben. Die Stationen dieser Linie waren in Abständen von durchschnittlich 1½ Meilen auf hochgelegenen Punkten errichtet. Sie bestanden aus einem Hause, auf dessen flachem Dache ein 20 Fuß hoher Mastbaum aufgestellt war, der drei Paar bewegliche Flügel von je vier Fuß Länge trug. Ein jeder dieser Flügel konnte vom Innern des Hauses aus in vier verschiedene Richtungen eingestellt werden und zwar so, daß er mit dem Mastbaum Winkel von 0, 45, 90 oder 135 Grad bildete. Mit Hilfe dieser Einrichtung ließen sich 4096 Zeichen zusammenstellen. Die Uebermittelung der Nachrichten mittels des optischen Telegraphen geschah in der Weise, daß die von einer Station sichtbar gemachten Zeichen von den weiterhin gelegenen Stationen der Reihe nach bis zum Bestimmungsort weitergegeben wurden. Als Hilfsapparat diente den Beamten zur Beobachtung der Zeichen ein Fernrohr. Im Jahre 1848 begann man in Preußen mit dem Bau von elektrischen Telegraphenlinien, die jedoch erst im Jahre 1849 in Betrieb gesetzt werden konnten. Mit diesem Zeitpunkte verschwanden die optischen Telegraphen. Während auf den letzteren nur Staatstelegramme übermittelt worden waren, wurden auf den elektrischen Telegraphenlinien bald nach ihrer Eröffnung auch Privatnachrichten zur Beförderung zugelassen. Die Zeichengebung der neuen Betriebsart beruhte auf der magnetisirenden Wirkung des galvanischen Stromes und wurde durch Zeigerapparate bewerkstelligt. Die ersten elektrischen Telegraphenlinien waren — von kurzen Theilstrecken abgesehen — unterirdisch angelegt. Als Leitungsdraht verwendete man Kupferdraht, der mit einer aus vulcanisirter Guttapercha bestehenden Isolirschicht umpreßt war. Die so gefertigten Kabel wurden 1½ Fuß tief in die Erde eingegraben; beim Durchschreiten von Flüssen oder an anderen bedrohten Stellen umgab man sie zum Schutze gegen äußere Beschädigungen mit eisernen Röhren. Da die ohne weiteres in die Erde gelegten Guttaperchakabel in hohem Grade der Beschädigung durch Nagethiere ausgesetzt waren, umgab man sie später allgemein mit einer äußeren Schutzhülle. Einen Wendepunkt in der geschichtlichen Entwicklung der Telegraphenbetriebsmittel bildete das Jahr 1852, indem um diese Zeit nicht nur die bis dahin fast allgemein verwendeten Apparatsysteme und Batterien durch andere ersetzt wurden, sondern auch eine grundsätzliche Aenderung in der Herstellung der Linien und Leitungen eintrat. Im Jahre 1852 ging man allgemein zum Bau oberirdischer Linien über, wobei man als Leiter Eisendraht wählte, der zur Verhinderung des Rostens mit flüssigem Asphaltlack bestrichen wurde. Die Stangen kamen anfangs in unzubereitetem Zustande, d. h. ohne vorherige Imprägnirung, zur Verwendung. Sie wurden lediglich entrindet, abgehobelt und am unteren Ende abgekohlt, indem man davon ausging, daß die Holzkohle sich lange in der Erde hält, ohne eine Veränderung zu erleiden. Da jedoch hierdurch das Innere der Stange gegen rasche Zerstörung nicht geschützt wurde, ging man später dazu über, die Stangen mit fäulnißverhindernden Stoffen zu behandeln. Seit dem Jahre 1873 findet beim Bau der oberirdischen Telegraphenlinien, nachdem es gelungen ist, zu mäßigem Preise einen allen Anforderungen genügenden Zinküberzug herzustellen, nur noch verzinkter Eisendraht Verwendung. Für die Herstellung der Stadt-Fernsprechanlagen ist er jedoch nicht geeignet, da man wegen seines hohen Gewichts die Gestänge zu stark belasten und das Arbeiten auf den Dächern erschweren würde. Man entschloß sich daher anfangs zur Benutzung verzinkten Gußstahldrahtes; neuerdings ist an Stelle dieses Drahtes allgemein der Bronzedraht getreten.

## Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März.

Im Abgeordnetenhause wurden heute, wie gewöhnlich bei der Berathung des **Cultusetats**, Culturkampfs-Reminiscenzen aufgefrischt. Als erster Redner trat der Centrumsabgeordnete **Danzenberg** auf, der beim Besteigen der Tribüne vor dem neben ihm stehenden Cultusminister **Bosse** eine höfliche Verbeugung machte und von demselben unter Heiterkeit des Hauses mit einem Händedruck begrüßt wurde. Diese friedliche Scene verhinderte natürlich nicht, daß später die Geister aufeinander platzten. Die bekannten Forderungen des Centrums, wie die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium, die Abänderung des Ordensgesetzes und die Auslieferung der Schule an die Kirche, wurden auch heute von den Abgeordneten **Danzenberg** und **Porsch** (Centr.) vertheidigt, während die Abgg. **Friedberg** (nat.-lib.) und **Frhr. v. Zedlitz** (freicons.) dieselben bekämpften und die Conservativen **v. Heydebrandt** und **Graf Limburg-Stirum** nur die Confessionalität der Volksschule acceptirten. Cultusminister **Bosse** bemerkte, daß die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Ministerium der katholischen Kirche nur schaden und dem Frieden nicht nützen werde. Als Abg. **Kopsch** (freis. Volksp.) damit begann, die kürzlich vom Landwirthschaftsminister geäußerten sonderbaren Anschauungen über die ländlichen Schulverhältnisse zu beleuchten, entfernte sich Cultusminister Bosse und kehrte erst nach Beendigung der Rede Kopschs zurück — eine Episode, die sehr bemerkt wurde.

Morgen Fortsetzung der heutigen Berathung.

## Reichstag.

Berlin, 9. März.

Der Reichstag erledigte heute die lex **Heinze** in erster Lesung und überwies die Vorlage an eine Commission. Auf den Tribünen wurde eine Anzahl Damen der älteren und jüngeren Jahrgänge bemerkt, obgleich delicate Dinge, die für ein weibliches Ohr nicht paßten, zur Sprache gebracht wurden. In der Debatte wurden die Kuppeleiparagraphen im großen und ganzen allseitig gutgeheißen, während die auf die literarischen und künstlerischen Erzeugnisse bezüglichen Bestimmungen von der Linken mehr oder weniger angefochten wurden. Die Desavouirung der neulichen Auslassungen der nationalliberalen Abgeordneten Paasche und Graf Oriola durch den nationalliberalen Redner war deutlich genug, obwohl er keinen Namen nannte.

Abg. **Rören** (Centr.) begründete den bekanntlich weiter als der Regierungsentwurf gehenden Centrumsantrag.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) befürwortete seine Resolution betreffend eine schärfere Bestrafung der Sittlichkeitsverbrechen, insbesondere gegen Kinder, und empfahl, für diese „Bestien in Menschengestalt" die Prügelstrafe wieder einzuführen.

Abg. **Himburg** (cons.) erklärte das Einverständniß der Conservativen mit der Vorlage.

Abg. **Endemann** (nat.-lib.) meinte u. a., die beseligende Kraft der Kirche könne ein großer Theil seiner protestantischen Freunde nicht anerkennen. Er halte die christliche Moral hoch, aber es gebe auch eine Moral ohne Christenthum.

Bei der Besprechung der Kuppelei-Paragraphen vertrat ein Redner (ein Arzt) den Standpunkt, die Prostitution sei ein unausrottbares, ja vielleicht nothwendiges Uebel.

Die Abgg. **Bargmann** (freis. Volksp.) und **Gaulke** (freis. Vereinig.) stehen auf dem Boden des Regierungsentwurfs mit den oben angedeuteten Einschränkungen.

Abg. **Bebel** (Soc.), welcher eine Reihe von Einwänden geltend machte, nannte unter den Sittlichkeitsverbrechern gegen Kinder auch den König eines Nachbarlandes und tadelte die häufigen Begnadigungen von Verbrechern dieser Kategorie in Deutschland.

Der Reichstag erklärte ferner mehrere **Wahlen**, darunter die des Abg. **Rickert**, für **giltig**, dagegen wurde die Wahl **Stöckers** (wildcons.) beanstandet.

Morgen: **Colonial-Etat** und **Etat des Auswärtigen Amts**.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 10. März.

**Die Umwälzungen im Marine-Commando.**

Die fortschreitende Entwicklung unserer Marine hat naturnothwendig zu einer Reorganisation unserer obersten Marinebehörden führen müssen; sie wäre auch durchgeführt worden, wenn Admiral v. Knorr im Amte geblieben wäre, jetzt, nachdem dieser hochverdiente Marineoffizier aus dem Amte geschieden, ist die Durchführung der Organisation vielleicht etwas erleichtert. Unsere Kriegsflotte ist insofern getheilt, als die einzelnen Schiffe den beiden verschiedenen Marinestationen zugewiesen sind (O = Ostsee in Kiel, N = Nordsee in Wilhelmshaven). Die Schlachtschiffe 1. Klasse, auch die neuesten, gehören sämmtlich der Marinestation der Nordsee an, die Panzer 3. Klasse, mit Ausnahme des in der Ausführung etwas mißrathenen kleinen „Oldenburg", der Marinestation der Ostsee, von den Panzern 4. Klasse (Küstenpanzer) sind vier der Marinestation der Ostsee, vier der der Nordsee zugetheilt. Es war also schon der Keim zu der künftigen Entwicklung der Organisation gelegt; das Obercommando der Marine in Berlin hatte natürlich insofern etwas wenig Boden, als seine ganze Thätigkeit auf dem Wasser lag, von diesem Lebenselement entfernt, mußten sich naturgemäß Schwierigkeiten mannigfacher Art ergeben. Admiral v. Knorr sowohl als sein Vorgänger Freiherr v. d. Goltz waren mit Herrn Staatssecretär Tirpitz, bekanntlich dem einstigen Chef des Stabes des Obercommandos, darin einig, daß die Zukunft des Krieges auf dem Wasser den Schlachtschiffen gehöre, aber fern von den Schlachtschiffen in Berlin mußte das Bild sich vielleicht etwas anders gestalten. Augenblicklich finden im Reichsmarineamt ausgedehnte Besprechungen wegen der Organisation unserer leitenden Marinebehörden statt. Darin herrscht wohl, wenn auch die Berathungen noch nicht zum Abschluß gediehen sind, Einigkeit, daß wir statt eines Obercommandos deren zwei bekommen; das Obercommando in Berlin fällt fort, die Stationschefs der Nord- und Ostsee erhalten erweiterte Competenzen, sie dürften ungefähr, jeder für sich, die Stellung eines commandirenden Admirals erhalten. Herr Köster, der Stationschef in Kiel, ist bekanntlich schon Admiral, und Herr Karcher in Wilhelmshaven steht kurz vor der Ernennung zum Admiral; er dürfte mit unserem Kriegsminister v. Goßler zusammen, der ja ebenfalls noch Generalleutnant ist, zu der militärischen höheren Charge aufrücken. In wenigen Tagen wird voraussichtlich die kaiserliche Ordre erscheinen, die uns genauere Kenntniß von den organisatorischen Veränderungen in der Marine giebt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt: In ausländischen Blättern sind Vermuthungen über die Gründe für den Wechsel im Commando des Kreuzergeschwaders aufgetaucht, die in keiner Weise mit den Thatsachen übereinstimmen. Dieser Wechsel war für jeden Kenner des Dienstbetriebes in der Marine ganz selbstverständlich, da seit Jahren in der Marine der Brauch besteht, die im Auslande befindlichen Offiziere alle zwei Jahre abzulösen. Insbesondere sind Angaben wie die, daß Admiral **v. Diederichs** in Ungnade gefallen und wegen Mangels an Tact und Unkenntniß der Höflichkeiten im internationalen Flottengebrauche getadelt wurde, völlig unbegründet.

**Militärconflict in Sicht?**

Von verschiedenen Seiten werden an die vorgestrigen Beschlüsse der Budgetcommission über die Militärvorlage Betrachtungen geknüpft, die dahin gehen, daß es, wenn das Plenum die Commissionsfassung sanctionirt, zu einem ernsten Conflict kommen werde mit Reichstagsauflösung u. dergl. Wie weit dabei auf dieser oder jener Seite der Wunsch der Vater des Gedankens sein mag, wollen wir nicht untersuchen. Uns erscheinen solche Prophezeiungen jedenfalls recht verfrüht. Es liegt zunächst folgende Meldung vor:

**Berlin,** 10. März. Wie die conservativ-agrarische „Deutsche Tagesztg." in ihrer heutigen Morgenausgabe versichert, ist man im Kriegsministerium der Ansicht, sich mit den in der Budgetcommission zu der Militärvorlage gefaßten Beschlüssen nicht zu begnügen, sondern auf den gestellten Forderungen zu bestehen und eventuell die letzten Consequenzen zu ziehen.

## Steffies Heirath.

Roman von Heinrich Lee.

30) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Sie war es, die ihn so umgewandelt hatte. Was fühlte er für sie? Mitleid. Nein, das war vorbei, denn sie hatte sich an ihm gerächt, sie hatte nichts mehr vor ihm voraus.

Er grübelte nicht mehr. Nur noch ihr Anblick füllte ihn an.

Ihre Lippen hatten sich bald geöffnet, so daß die feinen, weißen Zähnchen hindurch schimmerten. Leise und gleichmäßig hob und senkte der Athem ihre Brust. Ueber ihre Wangen breitete sich jetzt allmählich eine zarte durchsichtige Röthe. Eine unwiderstehliche Wallung überkam ihn, unhörbar zu ihr sich niederzuneigen und sie zu küssen, wie einst; nur daß sie nichts davon merkte. Stehlen wollte er, was sie ihm aus freien Stücken nicht mehr gewähren wollte. Stehlen? Sie war sein Weib und es war sein Recht. Und wenn sie auch erwachte, und er umschlang sie und zwang sie an seine Brust, in seine Arme — es war sein volles Recht. Keine Macht der Erde konnte es ihm verwehren, am wenigsten sie selbst, denn sein war die Kraft und sie hätte nichts anderes dawider gekonnt, als beben und weinen. Ein dunkler Taumel überfiel ihn. Warum besann er sich, warum zögerte er noch? Die Gelegenheit bot sich ihm geradezu dar, eine bessere fand sich vielleicht niemals wieder. Wenn er behutsam war, wenn er sich mit dem leisen Kuß begnügte, so war, daß sie davon erwachte, nicht einmal zu befürchten. Der grelle Pfiff der Locomotive zog am Coupéfenster vorbei und kündigte die nahende große Station an, wo es wieder Aufenthalt gab, wo die Thüren wieder aufgerissen wurden, wo der Lärm sie wieder wecken mußte und wo das Coupé vielleicht sich wieder mit neuen Menschen füllte. Er lauschte, ob sie von dem Pfiff erwachte, aber sie schlief ruhig weiter. Nur wenige Minuten waren ihm noch vergönnt.

Da erhob er sich.

Mit der zitternden Hand sich oben an das Netz festhaltend, neigte er sich zu ihr. Er spürte ihren Athem sich entgegenwehen — in diesem Momente bog er sich wieder zurück. Sie schlug die Augen zu ihm auf und noch halb vom Schlaf befangen sah sie ihn mit Erstaunen an.

„Was willst du?" fragte sie.

„Der Zug wird gleich halten, ich wollte dich nur wecken", stammelte er sinnlos.

Als die Station erreicht war, stiegen zwei Herren ein, die nach flüchtigem Gruße sofort in eine rege fachmännische Unterhaltung über den Bremer Tabak- und Cigarrenhandel geriethen und zu erkennen gaben, daß sie keineswegs gewillt waren, zum Troste etwaiger Anwesenden später einzuschlafen. Sie plauderten denn auch, während Steffie wieder sanft entschlummerte, bis zum Grauen des Morgens. Die Windmühlen und die rothen Dächer der Stadt Norden tauchten auf. Die wenigen Passagiere, die um diese Jahreszeit noch gleichfalls mit nach Norderney wollten, stiegen aus. Am Fährhause beim Norddeich hielt bereits der Dampfer. Brockstreek hatte das Gepäck durch die Rhederei schon vorausgehen lassen und ohne Aufenthalt stiegen sie auf.

Zum ersten Male sah Steffie das Meer. Alle Müdigkeit war von ihr gewichen. Der steife kalte Wind, der von Norden herkam und ihr ins Gesicht blies, verschlug ihr nichts. Ueber die dunkelblaue, leicht aufgerührte Fläche schimmerte drüben, so deutlich wie zum Greifen, Norderney.

Er brachte ihr einen Feldstuhl.

„Willst du dich nicht setzen?" sagte er.

Sie dankte nur kurz und blieb stehen.

Ihre Augen leuchteten, wie sie an dem Wogenteppich hingen, wieder im alten Glanz. Alles Leid darin war ausgelöscht, vergessen vor dem großen Zauber, der sich vor ihr breitete.

Sie wünschte, die Insel, die mit ihren eleganten hübschen Gebäuden immer näher kam, wäre nicht da und das Schiff triebe so ewig in die blaue feuchte Unendlichkeit fort, und es trüge niemand als nur sie allein . . . Das Trugbild der Welt war versunken, in die Wellen . . . Sie selber aber schwebte in die Freiheit hinein, ohne Erdenschwere mehr, bis sie verging und nichts weiter war als einer der Milliarden Tropfen in diesem krystallenen Reich, der nichts mehr von sich fühlte und wußte.

**Achtes Kapitel**

Selten hatten sich in dem Hotel „Zum weißen Kreuz", das in Gargnano der Oberst mit Leonie bezogen hatte, eine so behagliche und in allen ihren Elementen so zu einander passende Gesellschaft zusammengefunden, wie gerade in diesem schönen Herbst. Die meisten Gäste bestanden aus Deutschen, was kein Zufall war, da Herr Kreller, der Besitzer, selbst ein Deutscher war. So fand man hier im fremden Lande die Heimath wieder und das vortreffliche Münchener, das im „Weißen Kreuz" geschänkt wurde, trug nur dazu bei, jede Anwandlung einer etwaigen sentimentalen Sehnsucht nach dem Vaterlande wirksam schon im Keime zu ersticken. Die Standesunterschiede, die im lieben Deutschland die verschiedenen Gäste des Herrn Kreller wohl feindlich auseinander gehalten hätten, galten auf der Veranda der „Bianca croce" als völlig aufgehoben. Zum ersten Mal in ihrem Leben, wenigstens mit Bewußtsein, sah Leonie ein lebendiges Commerzienrathspaar, sie machte sogar seine persönliche Bekanntschaft und sie gestand ihrem Manne, daß es „ganz nette Leute" seien, wohingegen Frau Silberberg, die Frau Commerzienräthin, ihrem Manne gegenüber vor Entzücken über „Obersts" manchmal kaum Worte fand und nur bedauerte, daß „Obersts" nicht in Berlin wohnten, um so im Winter durch einen regen geselligen Austausch den so glücklich angebahnten Verkehr fortsetzen zu können. An einem schönen Abend, etwa eine Woche nach der Ankunft von „Obersts", wurde der Vorschlag laut, am nächsten Morgen einen kleinen Abstecher nach Verona zu machen, und mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Man fuhr mit dem Schiff bis Peschiera und benützte von dort aus die Eisenbahn. Was Leonie noch mehr als alle Sehenswürdigkeiten, selbst als die berühmte Arena, auf deren oberstem Rande sie alle zusammen spazieren gingen, oder der Corso Vittorio Emanuele und der Giardino Giusti mit seinen fünfhundertjährigen Pinien gefiel, das war das bunte Straßenleben, besonders wie es sich auf der Piazza d'herbe, wo gerade Markttag war, entwickelte. So kamen sie, durch das Gedränge schlendernd, in einer ziemlich engen Straße an einem hohen Hause vorbei, durch dessen weitgeöffnete Thore man in einen dunklen, schmutzigen, von bunter Landbevölkerung gefüllten Hof mit herunterhängenden Fenstergalerien, Pferdestallungen und allerhand Wagen und aufgestapeltem Gerümpel hineinsah.

„Das ist das Haus der Capulet" sagte ein zu der Gesellschaft gehörender junger Maler — „hier hat Julia gewohnt."

Unter den Damen erregte diese Mittheilung stürmisches Interesse und als die Frau Commerzienrath den Antrag stellte, das Haus zu besichtigen, fand er begeisterten Anklang. Als Hinderniß stellte sich nur in den Weg, daß man nirgends einen Portier oder Kastellan fand und daß der Hof, der sammt dem Hause nur noch ein großes Albergo, eine Art von Absteigequartier für den Markttag zu bilden schien, mit seinem dichten Menschen- und Wagenhaufen jeder selbständigen Forschung einen unüberwindlichen Damm entgegensetzte. Die Frau Commerzienrath hatte sich Julias Heim entschieden poetischer gedacht und namentlich vermißte sie den Garten und den berühmten Balkon, von dem auch keine Spur mehr zu entdecken war. Vielleicht hatte Beides gar nicht einmal existirt und dann war am Ende überhaupt nichts an der Geschichte wahr. Das wäre aber, wie die Damen und voran Leonie fanden, das Schmerzlichste von allem gewesen. Zum Glück erinnerte sich wieder die Commerzienräthin, daß in irgend einem Kloster am anderen Ufer der Etsch, an deren gelbem, breiten und rauschenden Strome sie vorhin vorbeigekommen waren, ja noch das Grab des unglücklichen Liebespaares gezeigt wurde, wenigstens hatte sie davon gehört, aber auch mit dem Grabe sollte es, wie der Oberst die Damen belehrte und wobei er sich noch lustig machen konnte, nicht seine Richtigkeit haben und der angebliche Steinsarg, den dort die Mönche zeigten, sollte nichts anderes und nichts besseres sein, als ein gewöhnlicher, in früherer Zeit zum Tränken benützter Pferdetrog, den zu besichtigen der Mühe somit nicht lohnte. Noch auf der Rückfahrt, die man erst am späten Abend antrat, bildeten Romeo und Julia das Thema einer lebhaften Unterhaltung.

„Was mir an dem Stücke nicht gefallen kann", sagte ein kleiner Herr mit blondem Schnurrbart, ein Berliner Verlagsbuchhändler, „das ist das, daß das ganze Unglück darin doch nur durch ein Mißverständniß angerichtet wird. Würde Romeo im letzten Acte nicht denken, daß Julia, die doch nur betäubt ist, todt sei, würde sie nur fünf Minuten früher aus ihrer Ohnmacht erwachen, dann würde er sich nicht das Leben nehmen und Julia nachträglich nicht noch ebenfalls. Dagegen ist unsere moderne Literatur doch wirklich fortgeschritten. Das Stück ist eben altmodisch."

(Forts. folgt.)

Auch die „Nat.-lib. Corresp." meint, daß die Regierung sich nicht in die Abstriche fügen werde und schreibt:

„Gegen die Abstriche, die gestern in der Commission nach Maßgabe der in dieser eingebrachten Centrumsanträge beschlossen worden sind, hat bereits der Kriegsminister schwere Bedenken geltend gemacht. Dem Vernehmen nach werden diese Beschlüsse auch an maßgebendster Stelle nicht als ausreichend erachtet. Die Abstriche sind so groß, daß sie den Hauptzweck der Infanterieverstärkung vereiteln. Bei diesen Abstrichen ist es einerseits nicht möglich, die Grenzbataillone auf den erhöhten Etat zu bringen, dessen sie bedürfen, um im Falle des Krieges dem ersten Stoß des Feindes ein ausreichendes Gegengewicht zu bieten. Sodann ist es nicht möglich, nach Erhöhung der bisherigen Bataillone mit dem niedrigsten Etat auf den mittleren Etat die gesammten Bataillone vom mittleren Etat auf eine derartige Etatsstärke zu bringen, wie sie von allen militärischen Autoritäten für wesentlich gehalten wird, um unter Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit die Truppen in der alten Schlagfertigkeit zu erhalten. Eine solche Vermehrung der Etatsstärken der mittleren Bataillone wäre nur durchzuführen, wenn man die Grenzbataillone noch unter den gegenwärtigen Status herabdrücken wollte. Kritische Entscheidungen sind nicht ausgeschlossen, wenn es bei den Beschlüssen der Budget-Commission bleiben sollte."

Das nationalliberale Organ versichert ferner, daß von nationalliberaler Seite alles geschehen werde, um eine friedliche Lösung herbeizuführen — in der Commission hat auch der Vertreter der freisinnigen Vereinigung für die Bewilligung der Regierungsforderung nach dem Antrag des Referenten gestimmt —, und polemisirt dann gegen das Centrum, welches nach Liebers Rede nicht einmal staatsrechtliche Bedenken, wie bei der Septennatsvorlage von 1887, geltend mache. — Wir meinen, daß das Centrum eben das letzte Wort noch keineswegs gesprochen haben wird, und schließen das aus der Thatsache, daß Lieber selbst die Möglichkeit eines schweren Conflicts wiederholt hervorgehoben hat. Das Weitere wird sich bei der zweiten Berathung im Plenum schon ergeben. Diese Berathung beginnt nächsten Dienstag. Bis dahin hat das Wetter genug Zeit, sich zu klären. Darum also — nur ruhig abwarten!

### Die Commissionsbeschlüsse über den Colonialetat.

Wie aus dem nunmehr vorliegenden Bericht der Budgetcommission des Reichstags hervorgeht, sind von dieser an dem Reichszuschusse für die Schutzgebiete im Etat für 1899 insgesammt 311 000 Mk. abgesetzt worden. Das hat sich ermöglichen lassen durch Streichung von 250 000 Mk. von der auf 2 Millionen veranschlagten Summe für Erwerb, Instandsetzung und Betrieb der Eisenbahn Tanga-Muhesa sowie ihre Fortführung bis Korogwe in Ostafrika und durch kleinere Ermäßigungen von Forderungen für Südwestafrika sowie die Streichung der hierfür in Höhe von 25 000 Mk. geforderten Beihilfen für sich ansiedelnde deutsche Mädchen. Für die Colonialpolitik kommen sodann noch zwei Beschlüsse der Budgetcommission in Betracht. In dem einen werden die verbündeten Regierungen ersucht, für die Errichtung einer tropenhygienischen Anstalt eine Forderung in den nächstjährigen Etat einzustellen, in dem anderen wird die Zustimmung zu dem Etat für das Schutzgebiet von Neu-Guinea von der Bedingung abhängig zu machen ersucht, daß der Vertrag zwischen dem Reichskanzler und der Neu-Guinea-Compagnie in einem Punkte geändert wird. In Artikel 7 dieses Vertrages soll nämlich dieser Gesellschaft das Recht zugesprochen werden, binnen 10 Jahren vom 1. April 1899 ab in Kaiser Wilhelmsland oder Neu-Pommern sowie den dazu gehörigen Inseln Land in einer Gesammtfläche von 50 000 Hectar nach ihrer Wahl, unter dem Vorbehalte wohlerworbener Rechte Dritter, ohne Entgelt an das Reich in Besitz zu nehmen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Auswahl von Küsten- und Flußuferland auf den beiden vorgenannten Hauptinseln auf eine Küsten- bezw. Flußuferausdehnung von insgesammt 100 Kilom. beschränkt wird. Die Budgetcommission wünscht nun, daß das Auswahlrecht der Neu-Guinea-Compagnie von zehn auf drei Jahre und daß die Auswahl auf das Kaiser Wilhelmsland beschränkt wird. Von der Annahme dieser Beschränkungen ersucht sie die Zustimmung zu dem Etat für das Schutzgebiet von Neu-Guinea abhängig zu machen.

### Das Befinden des Papstes.

Von einigen Blättern des Auslandes war die Nachricht verbreitet worden, daß der Papst an Altersbrand leide. Demgegenüber erklären nunmehr die Leibärzte Dr. Mazzoni und Lapponi diese Meldung für völlig erfunden. Es sei auch unrichtig, daß Mazzoni und Lapponi täglich zweimal dem Papste Krankenbesuche abstatteten. Wahr sei nur, daß Lapponi neuerdings im Vatican schlafe, aber er thue dies seiner eigenen Bequemlichkeit wegen, und nicht, weil er glaube, daß der Zustand des Papstes dies nöthig mache. Lapponi begebe sich gegen 10 Uhr Abends in den Vatican und verlasse ihn um 9 Uhr morgens. Der Papst nehme so reichlich Nahrung zu sich, wie es seit langer Zeit nicht mehr geschehen sei. Mazzoni untersuchte am Donnerstag die Wunde und fand ihren Zustand ausgezeichnet. Der Papst werde nach kurzer Zeit die Empfänge wieder aufnehmen können.

### Szell und der Ausgleich.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte am Donnerstag bei der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das einjährige Ausgleichsprovisorium mit Oesterreich Ministerpräsident Szell, er sei ein aufrichtiger Anhänger der Zollgemeinsamkeit mit Oesterreich; in Folge dessen sei er entschlossen, auf vertragsmäßigem Wege, wie es das Grundgesetz des Dualismus vorschreibt, die Zollgemeinsamkeit aufrecht zu erhalten. Sollte sich jedoch die Regelung der wirthschaftlichen Beziehungen mit Oesterreich auf vertragsmäßigem Wege als unmöglich erweisen, so werde die Regierung dem wesentlichen Inhalt des jetzigen Zoll- und Handelsbündnisses mit Begrenzung auf das Jahr 1903 eventuell 1904 durch einseitige Verfügung mit Anwendung der Reciprocitätsclausel Gesetzeskraft verleihen und ihn ins Leben treten lassen.

Der bisherige Führer der Nationalpartei, Graf Albert Apponyi, erschien heute zum ersten Male im liberalen Club und wurde mit lebhaften Sympathiekundgebungen empfangen.

### Die englische Flottenvermehrung.

Wie die „Times" meldet, weisen die Voranschläge für die englische Flotte für das Etatsjahr 1899/1900 eine Erhöhung von ungefähr drei Millionen gegen diejenigen für 1898/99 auf. Das Parlament wird daher um die Bewilligung von nahezu 28 Millionen ersucht werden, das sind circa **456 Millionen Mark.** Der größte Theil der Neuforderung ist für den Bau von Schiffen bestimmt.

Im englischen Unterhause führte am Donnerstag der Erste Lord der Admiralität, Goschen, in seiner Rede bei Einbringung des Flotten-Voranschlags aus, dieses Budget sei noch nie zuvor unter so eigenartigen Umständen vorgelegt worden.

„Vor uns haben wir] die geplante Conferenz für eine allgemeine Abrüstung, hinter uns die unruhevollen Monate Oktober und November. Jedermann wird sich des augenfälligen Vertrauens erinnern können, welches das Volk in jenen kritischen Augenblicken zu den Seestreitkräften des Landes und deren Bereitschaft für jede Möglichkeit gezeigt hat. Dieses Vertrauen war die Belohnung und das Ergebniß früherer Aufwendungen."

England sei bereit gewesen, fuhr der Minister fort, es habe keine fieberhaften Ankäufe, keine plötzlichen Mannschaftseinreihungen vorzunehmen brauchen. Alles habe mit Gelassenheit und Ruhe geleitet werden können, es brauchte keine Munition angekauft und keine neuen Bestellungen gemacht zu werden. Der in dem Nachtragsetat stehende Posten von 100 000 Pfund Sterling für Geschütze, erklärte der Minister weiter, stelle lediglich den Beginn der Geschützbewaffnung der in dem Nachtragsprogramm des vorigen Jahres vorgesehenen Schiffe dar; er sei nicht im Hinblick auf eine Mobilmachung eingestellt und solle keine Drohung sein. Die Ruhe des Landes bilde eine Rechtfertigung des Budgets des Vorjahres. Wenn die Flotte nicht bereit gewesen wäre, würde das Land viele Millionen mehr, als für die Flottenvermehrung aufgewandt wurde, durch den Courssturz der Papiere, die allgemeine Zerrüttung des Handels und das allgemeine Gefühl der Unruhe, die dann eingetreten wäre, verloren haben, abgesehen von der Einbuße an Credit, die erfolgt wäre, wenn anstatt der von dem Lande in jenen unruhigen Monaten beobachteten Haltung zaghafte Erwägungen Platz gegriffen hätten.

Ferner erklärte Goschen, er beabsichtige aus **Wei-hei-wei eine secundäre Flottenbasis** zu machen. Durch die in Aussicht genommene Baggerung werde dort ein werthvoller Ankerplatz von größter Wichtigkeit für die Operationen in den chinesischen Gewässern gebildet werden. Goschen schlug vor, die Mannschaften der Marine um 4250 Mann zu vermehren, so daß sich der Präsenzstand dann auf 11 064 Mann belaufe.

Das **Programm für die neuen Schiffsbauten** in dem nächsten Finanzjahre sei nach Erwägung der Programme anderer Mächte entworfen; er habe jene Programme studirt aber das Studium sei nicht beruhigend gewesen. Die sechs Mächte, Deutschland, Rußland, Frankreich, Vereinigte Staaten, Italien und Japan, hätten jetzt Schiffe mit einem Raumgehalte von 685 000 Tons im Bau und weitere neue Schiffe von 225 000 Tons seien in Aussicht genommen. Das neue Programm schließe das vorjährige aus und umfasse zwei Panzerschiffe, zwei gepanzerte Kreuzer von 9800 Tons und drei kleinere Kreuzer, letztere von besonderer Geschwindigkeit. Für das neue Programm sei im nächsten Finanzjahre ein Credit von einer halben Million Pfund erforderlich. Die Gesammtsumme des Voranschlages betrage 26 594 000 Pfund, somit eine Vermehrung gegen das Vorjahr um 2 016 000 Pfund. Der Voranschlag sei einfach eine Verkörperung der Gefühle einer friedliebenden, entschlossenen Nation. (Beifall.)

Ueber den Schluß der Rede Goschens liegt noch folgendes Telegramm vor:

**London**, 10. März. Der erste Lord der Admiralität **Goschen** erklärte in seiner im Unterhause gehaltenen Rede zur Einführung des Flottenvoranschlages schließlich im Namen der Regierung: „Im gegenwärtigen Programm ist die Steigerung gegen das Vorjahr nicht durch aggressive Politik veranlaßt, da keine Regierung friedliebender als die gegenwärtige sei, sondern sie sei durch das Studium der Schiffsbauprogramme der anderen Mächte und durch deren Vorgehen aufgezwungen. Wenn das Ergebniß der Abrüstungsconferenz eine Flottenprogrammänderung ohne Schädigung der relativen Stärke Englands ermögliche, so werde England, falls andere Mächte das Schiffsbauprogramm verringern, auch das seinige verringern. Das gegenwärtige Programm aber müsse feststehen als Mindestmaß gegenüber den Flottenprogramms des Auslandes."

### Die Rebellion im Innern Chinas

war nach einer Pekinger „Times"-Meldung in vielen Fällen erfolgreich. Die Aufständischen besiegten am 23. Januar die Reichstruppen bei Kantschau (Kiangsi), nahmen die Stadt ein und metzelten die Einwohner nieder. Sie verübten allerlei Ausschreitungen. Metzeleien fanden auch an anderen Orten statt in Folge der Unfähigkeit der Reichstruppen, den Aufstand zu bewältigen.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 10. März. Die Berliner Architekten beabsichtigen am Sonnabend eine **Kundgebung für Wallot**, den Erbauer des Reichstagsgebäudes, zu veranstalten als Protest gegen die auf **Wallot** im Reichstage erfolgten Angriffe.

— Die „Post" theilt mit, daß zwei Personen **verhaftet** worden sind unter dem Verdacht, die im „Vorwärts" abgedruckten **Briefe** des Freiherrn **v. Stumm** aus dem Pult des Chefredacteurs der „Post" **gestohlen** zu haben.

— Nach einem Telegramm aus **Glogau** ist **Graf Pückler** in Klein Tschirne wegen seiner antisemitischen **Hetzereien** seiner **Stellung als Amtsvorsteher enthoben** worden.

* **[In der Petitions-Commission des Reichstages]** wurden gestern Bittschriften des Verbandes der Maschinisten und Heizer um Zuziehung dieser Berufsklassen zu den Dampfkesselrevisionen und um Einführung der achtstündigen Arbeitszeit dem Reichskanzler als Material überwiesen; desgleichen Gesuche um Verleihung der Beamteneigenschaft an die Hilfsschreiber der technischen Institute der Artillerie.

* **[Die Berliner Reichstagsersatzwahl]** im zweiten Wahlkreise findet am **11. April** statt.

L. **[Weißbuch über Samoa.]** Dem Reichstage wird demnächst ein Weißbuch über die letzten Vorgänge auf Samoa zugehen. Es ist das der erste amtliche Bericht, der seitens einer der drei Protectoratsmächte an die Oeffentlichkeit gelangt.

**München**, 9. März. Die **Kammer der Reichsräthe** hielt heute die erste Sitzung dieser Session ab. Präsident Graf Lerchenfeld widmete beiden **verstorbenen Kanzlern** des deutschen Reiches einen äußerst warmen **Nachruf**, worin er besonders hervorhob, daß Fürst **Bismarck** bei der Begründung und Förderung des Reiches stets die Sonderrechte Baierns geschont und ein Verhältniß zu Baiern und seinem Könige Ludwig geschaffen habe, das auf gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Achtung begründet war. Auch dem zweiten Kanzler **Caprivi**, der Soldat und Ritter in seinem Wesen war und die ihm gestellte Aufgabe getreulich durchführte, werde Baiern stets ein treues Andenken bewahren.

* **In München** sind zehn im Crämer'schen Verlag erschienene **Ansichtspostkarten confiscirt** worden. Die Sujets der Karten haben, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, **König Ludwig II.** zum Mittelpunkt. Es war viel Polizei aufgeboten, um die Karten in allen Verkaufsgeschäften zu gleicher Zeit ausfindig zu machen und wegzunehmen. Solche Karten sind schon seit August im Handel und die Zeichnung der einen, König Ludwig als Schwanritter, ist seit zwölf Jahren in dem illustrirten Buche Crämers über die Königsschlösser verwendet. Die Sujets der zehn Karten sind: König Ludwig II. als Schwanritter, Portraits des Königs und der Herren, die an seinem letzten Regierungstag eine Rolle spielten, der König mit Kainz, der König und „seine intimste Freundin", die Kaiserin von Oesterreich, auf der Roseninsel des Starnberger Sees, der König mit Richard Wagner, die blaue Grotte in Linderhof mit dem König als Schwanritter, der König und die Kammersängerin Sch. im Wintergarten (letztere wird von einem Diener aus dem künstlichen See gezogen, in den sie sich nach einem vergeblichen Liebesattentat auf den König gestürzt hat) und so weiter. Die Bilder sind alle so harmlos wie möglich. Was an ihnen Strafbares sein soll, ist nicht erfindlich, da ja Mangel an Geschmack nicht strafbar ist. Es scheint also, daß man gegen die Karten vorgegangen ist, weil man nicht will, daß in gewissen Volkskreisen Propaganda mit der Erinnerung an den unglücklichen König getrieben wird. Die Polizei unterstützt diese Propaganda durch diese Confiscation. Da Ansichtspostkarten unter das Preßgesetz fallen, müßte eine Anklage vor das Geschworenengericht kommen, und es ist nicht wohl anzunehmen, daß unbefangene Männer aus dem Volke das polizeiliche Vorgehen sanctioniren würden. Aber vor das Schwurgericht kommt die Geschichte nicht. Denn es wird der vielberühmte Paragraph vom groben Unfug angezogen und damit sind die Postkarten der Entscheidung der ordentlichen Gerichte überwiesen. Man kann begierig sein, wie diese ausfallen wird.

### Frankreich.

**Paris**, 9. März. Die **Criminalkammer** des Cassationshofes beschäftigte sich heute mit dem Gesuch **Esterhazys** um Ablehnung des Untersuchungsrichters **Bertulus** in dem gegen ihn schwebenden **Prozeß**. In dem Berichte des Raths Accarias und in den Schlußanträgen des Generalstaatsanwalts wird die Abweisung des Gesuches verlangt. Die Criminalkammer wird morgen in der Angelegenheit ihre Entscheidung treffen.

Der Deputirte de **Lanessan** theilt im „Rappel" mit, daß Freycinet entschlossen sei, bezüglich aller von Esterhazy enthüllten Thatsachen energisch vorzugehen.

Der Toulonér Correspondent des „Gaulois" erklärt, das angebliche **Attentat** am Dienstag sei eine **Mystification**. Die aufgefundenen Patronen enthielten kein Dynamit, sondern verdorbenes Sprengpulver. Andere Blätter sprechen die Ansicht aus, daß der Ueberfall auf den Wachtposten nicht stattgefunden, sondern daß der Soldat Hallucinationen gehabt habe.

### Rußland.

**Petersburg**, 9. März. „Rußkija Wjedomosti" wollen erfahren haben, daß nächstens ein zeitweiliges **Pferdeausfuhrverbot** für Rußland ergehen werde.

### Asien.

* **[Ein neues Goldland in Ostasien.]** Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der russische Ingenieur Bogdanowitsch von seiner fast vierjährigen Expedition am Ochotskischen Meere von Nikolajewsk am Amur bis Petropawlowsk in Kamschatka nach Petersburg zurückgekehrt. Er hat überall reiche Goldlager entdeckt, auch auf der Halbinsel Kwantung, die er bis Port Arthur erforschte. Die Goldlager am Ochotskischen Meer versprechen ein zweites Klondyke zu werden. Die Expedition war oft sehr beschwerlich, die Kälte stieg bis 50 Grad Celsius. Den russischen Unternehmern werden die neuen Entdeckungen ein weites Feld eröffnen. Bogdanowitsch hat viele Quarzstücke mit reichen Goldeinsprengungen mitgebracht.

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. März.

**Wetteraussichten für Sonnabend, 11. März,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, meist trocken. Lebhafte Winde.

* **[Provinzial-Landtag.]** Nächsten Dienstag, Mittags 12 Uhr, tritt hier bekanntlich der Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen zu seiner 22. Session zusammen, die vier bis fünf Tage erfordern dürfte. Unter den von ihm zu vollziehenden Wahlen wird diejenige des neuen Landeshauptmanns das Hauptinteresse beanspruchen. Die Anstellungsbedingungen schlägt der Provinzial-Ausschuß wie folgt vor: die Wahl erfolgt auf sechs Jahre; das Gehalt wird auf den Jahresbetrag von 12 000 Mk. festgesetzt; die Pensionirung erfolgt nach den im § 65 der Städteordnung für die Pensionirung der Magistratsmitglieder getroffenen Bestimmungen; neben dem Gehalt wird freie Dienstwohnung im Landeshause, sowie freie Heizung und Beleuchtung gewährt. Der Provinzial-Ausschuß schlägt ferner vor, dem neuen Landeshauptmann auch die Geschäfte des Vorsitzenden der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen gegen die dafür festgesetzte Entschädigung von jährlich 8000 Mk. zu übertragen. Für den Provinzial-Ausschuß sind fünf Mitglieder und deren Stellvertreter zu wählen, da die Wahlperiode der Herren Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Freiherr v. Buddenbrock-Kl. Ottlau, Landschafts-Director Wehle-Blugowo, Regierungsrath Dr. Gerlich-Schwetz (welcher inzwischen sein Amt niedergelegt hat) und Rittergutsbesitzer v. Graß-Klanin abgelaufen ist.

Aus den übrigen Vorlagen, soweit dieselben bis jetzt fertig gestellt sind, ist zunächst zu erwähnen der s. Z. nach der Berathung des Provinzial-Ausschusses schon des Näheren besprochene Antrag, zur Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen durch Uebernahme von Actien, Geschäftsantheilen oder durch Kapitalsbeiträge einen weiteren Credit von einer Million Mark zur Verfügung zu stellen, dagegen den zur Bewilligung von Zinsgarantien für Kleinbahn-Unternehmungen zur Verfügung gestellten Höchstbetrag von 70 000 Mark auf 35 000 Mk. herabzusetzen. Der Voranschlag zur Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen pro 1899/1900 schließt im Ordinarium mit 49 000 Mk., im Extraordinarium mit 1 300 000 Mk. ab. Durch eine andere Vorlage soll der Ausschuß der westpreußischen Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt ermächtigt werden, daß verfügbare Gelder der Versicherungsanstalt zum Zwecke der Förderung von Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen auf Hypothek bis zu drei Viertheilen des nach der preußischen Vormundschaftsordnung zu ermittelnden Werthes der betreffenden Grundstücke mit der Maßgabe ausgeliehen werden können, daß über die mündelsichere Grenze hinaus vorläufig nicht mehr als 400000 Mk. hingegeben werden dürfen, und daß ferner Gelder an die vom Staate ausdrücklich aufgenommenen Kirchengesellschaften bis zu der aus dem Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetz sich ergebenden Grenze auf Schuldschein als Darlehn hingegeben werden können. — Der der Stadt Danzig für ihre Taubstummenschule bewilligte Provinzialzuschuß soll von jährlich 125 auf 160 Mk. pro Kind erhöht werden, da sich die Kosten der Unterhaltung dieser Schule bedeutend gesteigert haben.

Der Haupt-Etat für die Provinzial-Verwaltung nebst den dazu gehörigen zahlreichen Special-Etats liegt ebenfalls im Entwurf bereits vor. Er schließt bei der Hauptverwaltung in Einnahme auf 4 264 752 Mk. (gegen das Vorjahr 135 070 Mk. weniger), bei den Nebenfonds auf 4 217 247 Mk. (1 017 070 Mk. mehr) ab. Die Provinzialsteuern sind auf 1 278 536 Mk. (95 645 Mk. mehr als im Vorjahr), d. i. 19 Proc. der directen Staatssteuern, gegen 18,1 Proc. im Vorjahre der Geschäftsgewinn der Provinzial-Hilfskasse auf 76 000 Mk. veranschlagt. In der Ausgabe sind für Landesmeliorationen und Zuschüsse für landwirthschaftliche Institute 138 591 Mk. (800 Mk. mehr für landwirthschaftliche Winterschulen), für den Gemeindewegebau 190 000 Mk. (40 000 Mk. mehr als im Vorjahre), für Chausseen 673 033 Mk. (35 464 Mk. weniger), für das Landarmenwesen 1 144 880 Mk. (37 330 Mk. mehr), zur Schuldentilgung 644 362 Mk. (44 822 Mark mehr), zur Disposition des Provinzial-Ausschusses wie bisher 33 000 Mk., für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Danzig als vierte Rate 20 000 Mk., zur Erweiterung der Irrenanstalt Conradstein als Schlußrate 200 000 Mk., zur Chausseebauprämiirung wie bisher 600 000 Mk. angesetzt. Der Etat zur Förderung von Kunst und Wissenschaft ist mit 40 500 Mk. gegen das Vorjahr unverändert geblieben. Davon entfallen auf das Provinzial-Museum 29 100 Mk., zur Disposition der Central-Commission 4570 Mark, auf Subventionen 6820 Mk., und zwar: dem Botanisch-zoologischen Verein für Westpreußen 1000 Mk., der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig 2000 Mk., dem Verein für die Geschichte von Ost- und Westpreußen in Königsberg 300 Mk., dem Westpreußischen Geschichtsverein 1000 Mk., dem Gewerblichen Centralverein für Westpreußen zu Gunsten der Vorbilder-Sammlung 1000 Mk., der Alterthumsgesellschaft in Elbing 300 Mk., dem historischen Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder 200 Mk., zur Subventionirung von Vereinen zur Förderung von Kunst und Wissenschaft 1020 Mk.

Aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes für das Rechnungsjahr 1. April 1898/99 entnehmen wir für heute nur folgende Angaben:

Die Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal konnte noch nicht erfolgen, weil die Platzfrage immer noch nicht endgiltig gelöst ist. Herr Oberbürgermeister Delbrück hat die Mittheilung gemacht, daß von kunstverständiger Seite vorgeschlagen sei, ein Reiterstandbild für den verewigten Kaiser Wilhelm I. mit der Front nach Süden vor dem neuen Hotel Danziger Hof, in die Mitte des Mittelperrons des Dominikswalles zu errichten, und daß anzunehmen sei, daß die städtischen Behörden von Danzig diesen Platz gern zur Verfügung stellen würden. Die Beschlußfassung darüber steht noch aus.

Das Ergebniß der Finanzwirthschaft ist auch im Rechnungsjahre 1897/98 ein günstiges gewesen, da am Schlusse desselben nach Abzug der zur besonderen Verwendung bestimmten und in Restausgabe gestellten Beträge ein Ueberschuß von 138 447,94 Mk. verblieben ist, welcher sich zum erheblichsten Theile aus Minderausgaben bei der Hauptverwaltung und einzelnen Provinzial-Anstalten und aus Mehreinnahmen an Provinzial-Abgaben zusammensetzt.

* **[Neues Kriegsschiff.]** Der auf der hiesigen kais. Werft erbaute und in der Ausrüstung begriffene große Panzer-Kreuzer „Freya" wird, laut Anordnung des Reichsmarineamtes, unter Befehl des Kapitäns zur See Frhrn. v. Lyncker im Laufe des Frühjahrs für Probefahrten in Dienst gestellt werden.

* **[Stadtmuseum.]** Während der in der Gemäldegalerie von dem hiesigen Kunstverein veranstalteten, am Sonntag, den 12. d. Mts., zu eröffnenden **Ausstellung von Werken lebender Künstler** wird die Sammlung von Gipsabgüssen und die culturgeschichtliche Sammlung des Stadtmuseums wiederum Sonntags und in den Osterfeiertagen von 11 bis 2 Uhr Mittags unentgeltlich zu besuchen sein.

* **[Arbeiterzug.]** Dem Wunsche der vielen Arbeiter entsprechend, welche in Zoppot, Oliva, Strieß, Langfuhr wohnen und in Danzig ihr Arbeitsfeld haben, wird die kgl. Eisenbahndirection mit Beginn des diesjährigen Sommerfahrplans einen Zug einrichten, der um 5.05 Uhr früh von Zoppot abfährt und um 5.25 Uhr in Danzig eintrifft.

* [Tarifermäßigung.] Da in der Provinz Ostpreußen hinsichtlich der Deckung des Bedarfs an Saat- und Speisekartoffeln ein Nothstand zu befürchten ist, hat der Eisenbahnminister genehmigt, daß für den Versand von Kartoffeln von den Stationen der Direktionsbezirke Berlin, Danzig, Stettin, Breslau, Bromberg und Posen nach den Stationen des Direktionsbezirks Königsberg in Preußen bis zum 30. Juni d. J. eine sofort einzuführende Ermäßigung von 40 Proz. der Frachtsätze des Rohstofftarifs gewährt wird.

* [Von der Weichsel.] Aus Thorn telegraphirt man uns heute: Die Hochwasserwelle ist hier angelangt. Seit gestern Abend ist der Wasserstand um 3/4 Meter gestiegen; jetzt (Mittags) 2,69 Meter.

* [Jubiläum.] Der Werkmeister der kgl. Schiffswerft zu Gr. Plehnendorf, Herr Sänger, feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum als Werkmeister kgl. Werkstätten. Schon in aller Frühe wurden dem Jubilar seitens seiner Collegen sowie seines ersten Vorgesetzten, des Hrn. Maschineninspectors Marzinowski, die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Am Abend fand aus diesem Anlaß in dem schön ausgeschmückten Saale des Herrn Schilling in Plehnendorf, der ein schönes Arrangement getroffen hatte, eine gesellige Zusammenkunft statt, welche beredtes Zeugniß davon ablegte, wie großer Sympathien sich der Jubilar bei seinen Vorgesetzten und Collegen erfreut. Von Geschenken war für dieses Mal abgesehen worden, da bei der kürzlich stattgehabten Silberhochzeit des Herrn Sänger große Geschenke überreicht worden sind. Es wurde damals Herrn Sänger von den Arbeitern der Schiffswerft ein Fackelzug gebracht.

* [Sitzplätze in den Wagen 4. Klasse.] Von der Eisenbahnverwaltung ist jetzt angeordnet worden, daß in dem in den Wagen 4. Klasse angebrachten Aushange „Zur Beachtung" die Ziffer 3, lautend: „Wer seinen Platz verläßt, ohne ihn zu belegen, geht seines Anspruches auf diesen Platz verlustig. Das Belegen mehrerer Plätze für eine Person ist nicht gestattet", zu durchstreichen ist. Die Wagen der 4. Klasse enthalten Sitzplätze nur für einen Theil der Reisenden; ein Anspruch auf streckenweise oder dauernde Benutzung eines Sitzplatzes kann daher ebenso wenig gewährleistet werden, wie ein Recht zum Belegen des Platzes bei zeitweiligem Verlassen des Wagens auf Zwischenstationen.

* [Laffetten-Anschießen.] Am nächsten Dienstag werden wieder auf dem Anschießstande vor der Mövenschanze bei Weichselmünde Laffetten mit zusammen 72 Schuß auf Haltbarkeit angeschossen werden. Die Schußrichtung ist nach der See; die Schußweite beträgt 5000 Meter. Die Absperrung des Schußfeldes wird in üblicher Weise geschehen.

* [Umschreibung von Eisenbahnfahrkarten.] In einzelnen Eisenbahndirektionsbezirken der preußischen Staatsbahnen waren bisher Bestimmungen in Kraft, wonach Fahrkarten für eine längere Strecke umgeschrieben werden konnten, falls der Reisende für eine die Mehrentfernung deckende Theilstrecke des neuen (längeren) Weges eine Zuschlagskarte löst. Diese Bestimmungen sind nunmehr für den ganzen Bereich der preußischen Staatsbahnen aufgehoben worden. Reisende, die unter Abänderung ihres ursprünglichen Reiseplanes eine längere als die auf ihrer Fahrkarte bezeichnete Strecke zu durchfahren wünschen, müssen in Preußen von jetzt ab für den neuen Weg besondere Fahrkarten lösen und werden wegen des Rückersatzes von Fahrgeld aus den nicht ausgenutzten Fahrkarten auf den Reclamationsweg verwiesen. Auf den baierischen Staatsbahnen bleiben jedoch die Bestimmungen, die über die Benutzung von Fahrkarten über kürzere oder längere Routen erlassen sind, in Kraft.

* [Der hiesige Verein der Conservativen] hielt Mittwoch Abend seine Jahresversammlung ab, in welcher nach Berichterstattung und Rechnungslegung in den Vorstand wieder- bez. neugewählt wurden die Herren: Oberregierungsrath Moehrs, Landgerichtsdirector Schultz, General der Infanterie z. D. v. Reibnitz, Major a. D. Engel, Major z. D. Weißermel, Oberlehrer Dr. Gaede, Dr. Goetz, Dr. Fischer, Dr. Magnussen, Postdirector a. D. Medem, Amtsanwalt Wulff, Pastor Wichmann, Kaufmann Patschke, Rechnungsrath Knoop, Regierungs-Secretär Schwarz, Eisenbahn-Secretär Haß, Obermeister Scheffler, Gewehrfabrikmeister Kohn, Bäckermeister W. Sohn, Landschaftsgärtner Schalke.

* [Vorlesungen über das bürgerliche Gesetzbuch im Landeshause.] Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß die für heute, den 11. März, angesagte Vorlesung wegen Behinderung des Herrn Prof. Gareis ausfallen muß.

* [Frachtbegünstigung für Ausstellungsgegenstände.] Für die auf den Kunst-Ausstellungen in Königsberg i. Pr. vom 12. März bis 23. April d. Js. und Elbing vom 30. April bis 22. Mai d. Js. ausgestellt gewesenen und unverkauft gebliebenen Gegenstände wird von Seiten der Eisenbahnverwaltung auf den Strecken der preußisch-hessischen und baierischen Staatsbahnen die übliche Frachtbegünstigung (frachtfreie Rückbeförderung) gewährt.

-r. [Gewerbeverein.] Einen besonders für Hausfrauen interessanten Vortrag hielt gestern Abend im Gewerbehause Herr Rehbein. Derselbe behandelte die chemische Fleckenreinigung und Dampfwäscherei, und verbreitete sich näher über die Entfernung von Fett-, Harz- und anderen Flecken aus Kleidungsstücken. Als bestes und billigstes Mittel bezeichnete er Benzin. Dann ging Redner zur Besprechung der Maschinenwäscherei über. Er hob dabei hervor, daß sich unsere Hausfrauen dieser Einrichtung gegenüber ohne Grund sehr reservirt verhalten.

* [Unglücksfall.] Ein schwerer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich vorgestern auf der Chaussee von Gr. Plehnendorf nach Wotzlaff zugetragen. Dort begegneten sich am Nachmittag die Milchfuhrwerke zweier Besitzer. Auf dem Wagen des Herrn Hofbesitzers Wiens befand sich außer dem Kutscher noch die Kinderfrau des Herrn Rexin-Gottswalde, die eine längere Zeit im hiesigen Stadtlazareth zugebracht hatte und nun genesen sich nach Hause begeben wollte. Der Kutscher soll, wie verlautet, nicht ganz nüchtern gewesen sein und dem ihm entgegenkommenden Wagen nach der falschen Seite ausgebogen sein. Hierbei fuhr er auf einen Steinhaufen, der Wagen gerieth dabei in eine tiefe Stelle und kippte um. Die Kinderfrau kam beim Sturz unter dem Wagen zu liegen und wurde so scharf bedrückt, daß sie auf der Stelle starb. Aber auch der Kutscher trug schwere Verletzungen davon und ist gestern ebenfalls gestorben. Heute stand in der Angelegenheit ein Lokaltermin an. Wen thatsächlich die Schuld an dem Unglücksfall trifft, ist wohl genau bisher nicht festgestellt.

* [Plötzlicher Tod.] In einem Restaurant in der Röpergasse wurde heute Vormittag der Arbeiter Klein von einem Gehirnschlage getroffen und war sofort todt.

-r. [Begnadigung.] Das vom hiesigen Schwurgericht am 7. Mai v. J. gegen den Händler Franz Woiczichowski-Wischin wegen Ermordung des Torfmeisters Barra gefällte Todesurtheil ist vom Kaiser in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. W. ist nunmehr der Strafanstalt Graudenz zugeführt worden.

-r. [Preßprozeß.] Die Strafkammer III verhandelte heute Vormittag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Redacteur des hier in polnischer Sprache erscheinenden Blattes „Gazeta Gdanska", Josef von Paledski, als Berufungsinstanz. Die Sache hat s. Z. dadurch Aufsehen erregt, daß der wegen „groben Unfuges" zu sechs Wochen Haft verurtheilte Redacteur sofort in Haft genommen wurde, welcher Beschluß allerdings nach ca. acht Tagen als ungerechtfertigt aufgehoben wurde. Durch den incriminirten Artikel, der in der Nummer vom 18. August v. Js. in der „Gazeta Gdanska" erschien, soll, wie es in der erstinstanzlichen Urtheilsbegründung heißt, „durch Schmähungen des Andenkens des verstorbenen ehemaligen Reichskanzlers, Fürsten v. Bismarck, das Vaterlandsgefühl der Deutschen tief verletzt, sowie gegen Sitte und Ordnung verstoßen und damit die öffentliche Ordnung der Allgemeinheit gestört worden sein". Gegen dieses Urtheil hatte der Verurtheilte Berufung eingelegt. Bei der heutigen Verhandlung war der Angeklagte vom persönlichen Erscheinen entbunden und durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Rozanski vertreten. Das nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündete Urtheil lautete dahin, daß die Berufung mit der Maßgabe verworfen wird, daß dem Angeklagten die im Dezember erlittene Haft von der Strafe abgerechnet wird. Die Kosten der Berufung fallen dem Angeklagten zur Last. Betreffs der Abmessung der Strafe war, wie in der erstinstanzlichen Urtheilsbegründung ausgeführt wird, erwogen, daß eine Geldstrafe deshalb ohne Wirkung auf den Angeklagten bleiben würde, weil diese in derartigen Fällen erfahrungsgemäß von einem Hintermann desselben oder aus einer Partei- oder Agitationskasse bezahlt würde. Das höchste Strafmaß wurde damit motivirt, daß der Angeklagte u. a. bereits wegen Beleidigung und zwar mit 150 Mk. Geldstrafe vorbestraft ist und daß in dem incriminirten Artikel eine sehr niedrige Gesinnung an den Tag gelegt worden sei.

## Aus den Provinzen.

* **Neustadt, 7. März.** In der abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde seitens des Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Bockwoldt, die Bildung einer Sanitäts-Kolonne angeregt, welcher Vorschlag allseitige Billigung fand. 15 Mitglieder meldeten sich sofort zum Eintritt und werden die Uebungen resp. Kurse unter Leitung des Stabsarztes Herrn Dr. Panneck hierselbst alsbald beginnen.

* **Putzig, 9. März.** Die Renovirungsarbeiten an der hiesigen katholischen Kirche, welche fünf Jahre in Anspruch nahmen, sind nun vollständig beendet. Heute fand unter großer Betheiligung seitens der Gemeinde die feierliche Einweihung der „Kreuzwegstationen" statt. Die Bilder sind aus Mosaikmasse in Hochrelief hergestellt. Die Rahmen haben frühgothische Formen mit reichen ornamentalen Verzierungen und wirken mit dem Relief zu einem harmonischen künstlerischen Gesammtbilde. Der Preis der Stationsbilder, welche von der Firma Szetkowski-Posen geliefert worden sind, beträgt 5500 Mk., welche theils durch Schenkungen, theils durch Collecten aufgebracht wurden.

□ **Graudenz, 9. März.** [Zeugnißzwangsverfahren.] Die „Gazeta Grudziadzka" theilt Folgendes mit: Der Druckereifactor Zielinski ist aus der Zeugnißhaft entlassen worden, da er den Namen des Autors, der jenen, den Staatsanwalt beleidigenden Artikel geschrieben, genannt hat; die beiden Druckerlehrlinge jedoch, die nach wie vor jede Aussage verweigern, sind in Haft behalten worden. Den Verwandten der Knaben wird nicht gestattet, dieselben mit Nahrungsmitteln zu versehen. Die beiden tapferen Lehrlinge müssen mit der Gefängnißkost vorlieb nehmen.

a. **Briesen, 9. März.** Auf dem Grundstücke des Kaufmanns Herrn Joelsohn wurde beim Kiesgraben ungefähr 40 Centim. unter der Oberfläche ein vorhistorisches Gräberfeld aufgedeckt. In einer graden Linie standen 12—15 größere und kleinere Urnen auf platten Steinen, dieselben enthielten Knochen verbrannter Leichen. Unter und über den Urnen waren Reste von Asche und Kies. Der Hals der großen Urnen war mit Verzierungen versehen. Doch war die schwach gebrannte Masse bereits so mürbe, daß sie beim festen Anfassen zerfielen. Zwei erhaltene Exemplare befinden sich beim hiesigen Landrathsamte, die übrigen sind zerbrochen.

**Dt. Krone, 9. März.** Der Bezirksfeldwebel Ladewig hat sich gestern Mittag auf der Montirungskammer des Bezirks-Commandos erhängt. Der Grund zum Selbstmord ist nicht bekannt.

* **Leba, 9. März.** Auf Veranlassung des Fischereivereins ist hier für die Fischer ein Privatunterricht in der Nautik eingerichtet. Der Unterricht ist unentgeltlich und wird an zwei Abenden in der Woche durch einen erfahrenen älteren Schiffskapitän ertheilt. Vorzügliche Seekarten und Meßlineale sind den Fischern zu billigem Preise geliefert. Mit großem Interesse nehmen die Fischer, insbesondere auch die älteren, an diesem Unterrichte Theil. „Sehen Sie, mein Herr", sagt ein älterer Fischer, „das ist hier meine wunderschöne Seekarte, hier ist die Stolper Bank und dort ist die große Mittelbank und die besonders gekennzeichneten Stellen sind diejenigen von geringer Tiefe. Will ich den Kurs ermitteln, so lege ich mein Doppellineal auf dem Punkte an, wo sich der Kutter befindet, z. B. an diesem Punkte, alsdann lege ich das Lineal so herüber, und dann habe ich den Kurs nach Hela, Ostsüdost zu Ost bis Rixhöft und sodann etwas niedriger, und dann halte ich den Kurs pfeilgeradeaus inne, sicher wie ein Dampfer." — Es ist entschieden hoch erfreulich, daß die Fischer diesem Unterrichte so großes Interesse entgegenbringen.

## Schiffsnachrichten.

**Kopenhagen, 7. März.** Das hiesige „Höchstgericht" hat heute sein Urtheil in Sachen der in der Nacht vom 2. zum 3. Juli 1897 in der Nähe des Svinebaderne Leuchtschiffes stattgefundenen Collision zwischen den Dampfern „A. W. Kafemann" aus Danzig, von Finnland mit Holz nach Yarmouth, und „Innesmoor" aus South Shields, von England mit Kohlen nach Swinemünde, abgegeben. Der Schaden des „A. W. Kafemann" und seiner Ladung, einschließlich eines zwanzigtägigen Aufenthalts in Helsingör hat 21 512 Kronen, der des „Innesmoor" einschließlich fünftägigen Aufenthalts durch die Reparatur 7206 Kronen betragen. Die größte Schuld an dem Zusammenstoß wurde dem „Innesmoor" beigemessen und es wurde dieser zur Tragung von drei Fünfteln des Gesammtschadens von 28 718 Kronen, also zu 17 231 Kronen und 400 Kronen Gerichtskosten verurtheilt. Da der „Innesmoor" selbst nur, wie oben gesagt, einen Schaden von 7206 Kronen 35 Oere hatte, hat er also dem „A. W. Kafemann" noch die Summe von 10 024 Kronen 66 Oere zu bezahlen.

## Vermischtes.

### Serenissimus als Schriftsteller.

Die Kölner Wochenschrift „Das neue Jahrhundert" erzählt: „Emil August, Herzog von Sachsen-Gotha, der am 17. Mai 1822 ohne Erben starb, war ein sehr origineller Fürst. Abgesehen davon, daß er gern in Frauenkleidern erschien, eine Perrücke von lang herabwallenden Locken trug, sich roth und weiß schminkte, die Fingernägel übermäßig lang wachsen ließ, in Leipziger Kneipen gegen Geldentschädigung auf dem Leierkasten spielte, entwickelte er einen Witz, der oft den Getroffenen verletzte oder ihm Kosten verursachte. Dem Kammerherrn v. Seebach legte er folgendes Räthsel vor: „Die erste Silbe ist naß, die zweite auch, das Ganze aber ist entsetzlich trocken." Dem Kapellmeister Johann Friedrich Reichard trug er auf, ihm von Italien aus echte Salamiwurst zu schicken, und sandte ihm als Gegengeschenk einen Sack Thüringer Kartoffeln nach Rom, aber — unfrankirt! Im Jahre 1805 veröffentlichte er einen Roman: „Kyllenion oder: Auch ich war in Arkadien", halb in deutscher, halb in französischer Sprache geschrieben. Der Dichter Mahlmann beurtheilte diesen Roman in der „Zeitung für die elegante Welt" äußerst abfällig. Als dies der Herzog erfuhr, sann er auf Rache. Er schrieb an Mahlmann, er solle an seinem Hofe erscheinen, und als die Herzogin naserümpfend bemerkte: „Er ist ja nicht hoffähig!" schickte er ihm in aller Eile das Hofrathsdiplom nach. Unerschrocken folgte Mahlmann der Aufforderung und sah sich genöthigt, jenen Roman von Anfang bis zu Ende vor einem großen Kreise vorzulesen, während ihn Emil August stets unterbrach und fragte, was er zu tadeln hätte. In der Hauptperson hatte der Herzog sich selber mit seinen gefärbten Augenbrauen, seinen gebrannten Haaren, seiner Unbesorgtheit um die Regierungsgeschäfte und anderen Schwächen geschildert, und der fürstliche Autor ruhte nicht eher, als bis Mahlmann wenigstens dieser Figur des Romans seine Lobsprüche ertheilte."

### Gegen die Etiquette.

Am 22. Februar 1803 war im königlichen Palais zu Berlin, heute Palais der Kaiserin Friedrich, großer Hofball. Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise waren beide anwesend, und die Königin hatte sogar den ersten Tanz mitgetanzt. Gegen 11 Uhr zog sich die Königin zurück; bald darauf verschwand auch die damals schon 74jährige Oberhofmeisterin der Königin, die Gräfin Voß, und begab sich nach ihrer im Erdgeschoß gelegenen Wohnung. Die Mitternachtsstunde hatte den Ball noch nicht beendet, die Paare tanzten noch eifrig, da plötzlich wird eine Saalthüre geöffnet, und herein stürzt die Oberhofmeisterin, nur über dem nöthigsten Nachtkostüm einen Schlafrock, an den Füßen mit Pantoffeln. Ein unauslöschliches Gelächter erscholl über die Erscheinung der sonst so streng auf Etiquette haltenden Gräfin Voß in dem glänzend erleuchteten Saal mitten unter der mit den prächtigsten Toiletten geschmückten Gesellschaft. Bald hatte das spähende Auge der Gräfin den König entdeckt, der gerade mit dem Fürsten Wittgenstein sprach. Der König, der sie kommen sah, trat ihr einen Schritt entgegen. Ein paar leise gesprochene Worte — ein Lächeln des Königs und er verschwand unter Vortritt der Oberhofmeisterin. — Was war geschehen? Die Königin war unvermuthet, aber leicht und glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. Dies hatte man pflichtschuldigst zuerst der Gräfin Voß mitgetheilt, und um die Erste zu sein, die dem König die Botschaft brachte, eilte sie in dem größten Negligée in den Tanzsaal. Der Fürst Wittgenstein ließ diesen Sieg der Diensteifrigen über die steife Etiquette in einem Oelbilde verewigen, das er ihr zu ihrem nächsten Geburtstage mit einem kleinen Spottgedicht verehrte. Die unter so eigenen Umständen geborene Prinzessin war die spätere Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die, 98 Jahre alt, am 21. April 1892 in Schwerin starb.

### Kleine Mittheilungen.

* [Die Pest] wüthet gegenwärtig in der Stadt Bombay mit nicht dagewesener Heftigkeit. Schon seit mehreren Wochen ist die Sterblichkeit fortwährend gestiegen. Letzte Woche sind im ganzen in Bombay 2309 Personen gestorben, davon 972 nach amtlicher Angabe an der Pest. Genau ist diese Statistik nicht, da keine strenge Eintragung der Todesfälle besteht und Hunderte von Pestfällen verheimlicht werden. Wenn man die Zahl der gewöhnlichen Todesfälle auf 600 veranschlagt, so bleiben 1700 als solche an der Pest übrig. Die eingeborenen Indier bleiben bei dieser großen Heimsuchung ruhig und ergeben und freuen sich nur, daß die Regierung keine strengen Maßregeln ergreift. Die letzten vierzehn Tage sind wenig Fälle von Panik vorgekommen. Die reichen Eingeborenen sind in aller Stille abgereist. Jetzt folgen die Handwerker. In der europäischen Colonie ist der Gesundheitszustand gut.



## Danziger Börse vom 10. März.

**Weizen** etwas gefragter bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 753 Gr. 153 M, gutbunt 745 Gr. 155 M, hellbunt 772 Gr. 158 M, weiß 753 und 759 Gr. 159 M, für poln. zum Transit blauspitzig 745 Gr. 109 M per Tonne.

**Roggen** unverändert. Bezahlt ist inländ. 685 Gr. und 714 Gr. 133 M, 679 und 708 Gr. 133 1/2 M, 726 Gr. 134 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große Chevalier 668 Gr. 137 1/2 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 125 1/2, 126 M, weiß 127, 128 M, mit Wicken besetzt 112 M per Tonne bezahlt. — **Wicken** polnische zum Transit 90, 91 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** polnische zum Transit blaue 45 M per Tonne bez. — **Thymothee** alt besetzt 13 M per 50 Kilogr. geh. — **Weizenkleie** grobe 4,20 M, feine 3,90, 3,95, 4,00, 4,10 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,25, 4,30 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 58,75 M Br., nicht contingentirter loco 39,00 M Br.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser, 9. März.** Wind: S.

**Gesegelt:** Bravo (SD.), Wood, Grimsby, Holz. — Venus, Wesih, Nexo, Kleie und Getreide. — Karen, Jensen, Nexo, Kleie und Getreide. — Baltic (SD.), Oesterberg, Malmoe, Getreide. — Rosa (SD.), Nielsson, Goole, Holz.

Nichts in Sicht.


Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Die Beerdigung meiner Tochter

## Käthe

findet Sonntag, den 12. d. Mts., Mittags 11½ Uhr, vom Trauerhause, Pfefferstadt 17, aus auf dem St. Catharinenkirchhofe in der Halben Allee statt.

**Bertha Liebert Wwe.**

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Rittergut Reddestow, Band IV, Blatt Nr. 545, auf den Namen des Eigenthümers **Friedrich Koschorreck**, früher in Gr. Lichterfelde, jetzt in Reddestow eingetragene, in Reddestow belegene Rittergut

**am 12. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 321,03 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 315,2940 Hectar zur Grundsteuer, mit 627 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Nr. 4, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

**13. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden. (3088

Lauenburg Pomm., den 18. Februar 1899.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Fräuleins **Rosi Blum** in Danzig, Lange Brücke, wird heute am 9. März 1899, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren auf Antrag des Gläubigers eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** von hier, Breitgasse 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **10. April 1899** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

**den 6. April 1899, Vormittags 11 Uhr,**

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 21. April 1899, Vormittags 10½ Uhr,**

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **5. April 1899** Anzeige zu machen. (3126

**Königliches Amtsgericht, Abtheilung 11 zu Danzig.**

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Langfuhr, Band 63, Blatt 531, auf den Namen des Schiffskapitäns **John von Ann** eingetragene, zu Langfuhr, Ahornweg Nr. 5 belegene Grundstück

**am 8. Mai 1899, Vormittags 10½ Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 7 ar, 89 qm zur Grundsteuer, mit 2440 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (3118

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 9. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Danzig, den 2. März 1899.

**Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.**

---

## Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 30 registrirten **Drauster Fettviehverwerthungs-Genossenschaft**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, eingetragen worden, daß dieselbe durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. Februar cr. aufgelöst ist, und daß zu Liquidatoren die Hofbesitzer **Friedrich Nickel** in Sperlingsdorf, **Otto Schulz** in Kl. Zünder und **Julius Schwarz** in Langenau bestellt sind.

Danzig, den 8. März 1899.

**Königliches Amtsgericht X.** (3105

---

## Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil von Kozyczkowski** zu Neustadt Westpr., ist

**am 8. März 1899, Nachmittags 5 Uhr,**

das Concursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Rechtsanwalt **von Gowinski** zu Neustadt Westpr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 5. April 1899 und Frist zur Anmeldung von Concursforderungen bis zum 16. April 1899.

Erste Gläubigerversammlung

**am 5. April 1899, Vormittags 10 Uhr,**

und allgemeiner Prüfungstermin am 19. April 1899, Vormittags 10 Uhr, — Zimmer Nr. 10. — (3123

Neustadt Westpr., den 8. März 1899.

**Königliches Amtsgericht.**

Zur Beglaubigung

**Jaster**, Gerichtsschreiber.

---

Das zur **Louis Itzig'schen Concursmasse** in Culmsee Wstpr. gehörige reichhaltige Waarenlager, bestehend aus

### Kurz-, Putz-, Weiß- und Wollwaaren

soll meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Verkaufstermin ist auf den

**15. März 1899, Vorm. 12 Uhr,**

anberaumt und findet in meinem Bureau statt.

Kauflustige werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.

Den Zuschlag behält sich der unterzeichnete Verwalter und der Gläubigerausschuß vor.

Die Bietungskaution beträgt 600 Mk.

Die Besichtigung des Lagers kann am 14. März, sowie am Terminstage selbst erfolgen. (2720

Culmsee, den 28. Februar 1899.

**Der Concursverwalter**
Rechtsanwalt **Peters**.

---

## Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Die am 1. April 1899 fälligen Zinsscheine unserer unkündbaren 3½ %igen Pfandbriefe, Abtheilung VIII, werden vom **15. März cr. ab** in **Gotha** und **Berlin**, Dorotheenstraße 52, bei unseren Kassen, in **Danzig** bei dem Bankhause Meyer & Gelhorn eingelöst. (3155

Gotha, den 10. März 1899.

**Deutsche Grundcredit-Bank.**

---

## Hypotheken-Bank in Hamburg.

**Die Einlösung der am 1. April 1899 fälligen Zinsscheine** unserer Hypothekenpfandbriefe erfolgt vom **15. März 1899** an ausser

an unserer Kasse, Hamburg, Hohe Bleichen 18,

bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen.

**Die Direction.**

---

## Neu! Herrlicher Wein! Neu!

Zum ersten Male:

**Burgunder vom Originalfass,**

**unverschnitten**, Qualität grossartig, per Liter **1,35 Mk.**

**Rheinwein vom Originalfass,**

per Liter **70 Pfg.**

**Nur diese Woche!**

Proben gratis. (2999

Echter Champagner-Cognac früher 4,50 jetzt 3,50M.

**Californische Weinhandlung, Portechaiseng. 2**

(Inhaber: **Herm. Heifer.**)

---

K. K. privil.

## Pester Victoria-Dampfmühle

**in Budapest** (Ungarn).

**Export-Dampfmühle ersten Ranges.**

Gegründet 1866.

**Jahres-Production 2 000 000 Centner.**

### Feinstes ungarisches Weizenmehl No. 0

**(Kaiserauszug)**

**für Bäckereien** und **für Haushaltungen.**

**Für Haushaltungen Specialität:**

**Säckchen à 10 kg und à 5 kg in Original-Packung und mit Original-Plomben** garantirt echt!

Zu haben bei:

**Gebr. Dentler**, Hl. Geistgasse 47, Ecke Kuhgasse.
**Adam Endrucks**, Schilfgasse 8.
**A. Fast**, Langenmarkt 33/34.
**A. Fast**, Langgasse 4.
**Aloys Kirchner**, Brodbänkeng. 42.
**Carl Köhn**, Vorstädt. Graben 45.
**Clemens Leistner**, Hundegasse 119.
**Max Lindenblatt**, Hl. Geistg. 132.
**Wilh. Machwitz**, Danzig, Hl. Geistgasse 4 und 3. Damm 7.
**Otto Pegel**, Weidengasse 34 a.
**Alfred Post**, Jopengasse 14.
**J. Schumann Ww.**, Krämergasse 9.
**Kuno Sommer**, Thornscher Weg 12
**A. Winkelhausen**, Kassubischer Markt 10.
**C. Neumann**, Sandgrube 36.

in Langfuhr

**Oscar Fröhlich**, am Markt.
**Geschwister Strate**, Hauptstrasse.

in Zoppot

**A. Fast**, am Markt.
**Oscar Fröhlich**, Seestrasse 12.
**Georg Lütke**, Südstrasse.
**J. Neumann**, am Markt.

General-Vertreter für Ost- und Westpreussen:

**Felix Kawalki**, Danzig, Langenmarkt 32.

**Vertreter gesucht**

für den Verkauf an Bäcker, Mehlhändler und Colonialwaaren Geschäfte an allen Plätzen. (1396

---

## Achtung!

mit — ohne

**Carl Seydel's Fermentpulver gebacken.**

## Carl Seydel's Fermentpulver.

D. R. G. M. 17067.

Seit 14 Jahren am Platze eingeführt, allgemein als die vorzüglichste Kunsthefe anerkannt, ist zu jeder Art von Kuchen und Weißbrod verwendbar. Man verlange meine Broschüre über Kuchenbäckerei ꝛc. Nur echt, wenn jedes Pulver mit meinem Namen und meiner bekannten Schutzmarke versehen ist.

1 Pulver 10 Pf., ausreichend für einen Napfkuchen.

**Niederlagen an allen Plätzen.**

Wo keine Niederlage versende 10 Pulver franco gegen Einsendung von 1 Mk.

**Gewürzöl und Vanillinzucker à 10 Pf.,**

alles von vorzüglichster Beschaffenheit, empfiehlt

### Apotheker Carl Seydel,

**Drogenhandlung,**

**Heilige Geistgasse Nr. 22.**

---

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Bei den vielen, mit der dreistesten Reclame auftretenden, meist schwindelhaften Haarmitteln machen wir ganz besonders auf dieses wirklich reelle, altbewährte Cosmetic. aufmerksam. Die Tinkt. wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, ganz wesentl. vermehrend für die Haare, wie die vorzüglichsten Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. — Die Tinktur (absolut unschädlich und amtlich geprüft) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3, und **H. Lietzau's** Apotheke, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (191

---

## Henkel's Bleich-Soda,

erfunden 1876,

**bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.**

Nur in Original-Packeten mit dem Namen „**Henkel**" und dem „**Löwen** als Schutzmarke.

**Henkel & Co., Düsseldorf.**

---

Es findet bei mir ein

## Ausverkauf

vieler im Preise zurückgesetzter Waaren statt, darunter 1 großer Posten gutsitzender

### Damen-Corsets.

## S. Böttcher,

**Langgasse 69.** (980

---

*Den Eingang*

*sämmtlicher Neuheiten*

*für die*

## *Frühjahrs- und Sommer-Saison*

*erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen.*

## *S. Gertzki,*

*Schneidermeister,*

***Langgasse 36,***

*Maassgeschäft für feine Herrengarderoben.*

---

## Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

**Sonnabend, den 11. März 1899,**

**Abends 7 Uhr.**

**Abonnements-Vorstellung.** **P. P. E.**

Bei ermäßigten Preisen.

### Der Trompeter von Säkkingen.

Oper in 3 Akten und 1 Vorspiel nach Viktor von Scheffels gleichnamiger Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von V. E. Neßler.

**Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.**

---

## Danziger Bürgerverein.

**Dienstag, den 14. März cr., Abends 8 Uhr,**

**im großen Saale des „Gewerbehauses":**

### Vortrag

des Herrn **Dr. Georg Waltemath, Hamburg,** (3120

über:

Deutsches Städteleben im Mittelalter mit besonderer Rücksicht auf Danzig.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf für Mitglieder und deren Angehörige a 20 Pf., für Nichtmitglieder a 40 Pf. bei Herrn Zigarrenhändler **A. Meyer**, Jopen- und Ziegengassen-Ecke zu haben, am Saaleingange kosten dieselben 25 und 50 Pfg. pro Person.

Nach Schluß des Vortrages: **Geselliges Beisammensein.**

Der Vorstand.

---

## Eingang

sämmtlicher Neuheiten in Stoffen

für die

## Frühjahr- und Sommer-Saison

zur Anfertigung moderner und schneidig sitzender

### Herren- und Knaben-Garderoben

nach Maaß zeigt ergebenst an (3112

III. Damm 6, 1. Etage. **A. Friedrich,** III. Damm 6, 1. Etage.

**Mode-Magazin für feine Herren- u. Knaben-Garderoben.**

Alleiniger Lieferant f. Sportanzüge des Velocipedclubs „Cito".

---

## Pilsner

**aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen**

empfiehlt (978

in Originalgebinden, Syphons a 5 Liter für 3 Mk. u. Flaschen

## Carl Jeske,

**Langer Markt 8.**

Alleiniger Vertreter des Regierungsbezirks Danzig.

---

## Specialität:

**Glasklemmer**

I. Qual. 1,50 M.

**Otto Schulz**, Optiker, 48 Jopengasse 48.

---

## Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet 1838. Besond. Staatsaufsicht. **zu Berlin.** Vermögen: 108 Millionen Mark.

**Versicherung** von sofort beginnenden und aufgeschobenen **Renten** mit Gewinnbetheiligung zur Erhönung des Einkommens und Altersversorgung. **Kapitalversicherung** auf den Erlebensfall. Geschäftspläne und Auskunft bei: **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse No. 6. (561

---

**H. R. Müller,** Weimar.

## Acetylen-Artikel

aller Art: Brenner in 100 Sort., Kutschwag.- u. Fahrradlat., Tisch- u. Wandlampen, Heiz- u. Kochapp., Kronen, Lyren ꝛc., Hähne ꝛc. Opterophane od. Lichtstärker. (1414

**Carbid** bester Qual. ab allen größeren Plätzen incl. Emb. billigst. Preislisten frei — Ständige Lager.

---

## Es laden in Danzig:

**Nach London:**

SS. „Agnes", ca. 10./14. März.
SS. „Blonde", ca. 13./15. März.
SS. „Jenny", ca. 15./17. März.
SS. „Annie", ca. 24./26. März.
SS. „Oliva", ca. 28./31. März.

**Nach Bristol:**

SS. „Mlawka", ca. 20./22. März.

**Es ladet in Swansea:**

**Nach Danzig:** (3159

SS. „Mlawka", ca. 2./4. April.

**Es ladet in London:**

**Nach Danzig:**

SS. „Blonde", ca. 21./24. März.

**Von London fällig:**

SS. „Blonde", ca. 13. März.

**Th. Rodenacker.**

---

## D. „Paul"

ist von Hamburg via Kiel mit Umladegütern ex S/S. „Bundesrath" von Marseille, ex S/S. „Batalia" von Chicago, ex S/S. „Ambria" von Baltimore ex S/S. „Sephora Worms" von Bordeaux, ex S/S. „Salerno" von Messina eingetroffen und löscht am Packhof. Die Inhaber der girirten Ordreconnossemente wollen sich melden bei (3149

**Ferdinand Prowe.**

---

## SS. „Activa",

**Capt. Petersen,**

von **Bremen** mit Gütern eingekommen, löscht am Packhof.

**Aug. Wolff & Co.**

---

## Speiseöl

**hochfein Nizzaer**

empfiehlt

## Ed. Kuntze,

**Drogen-Großhandlung,**

**Milchkannengasse 8.**

---

Gm. Zuck. b. Abn. v. m. a. M. 20 ₰ p. ℔.

**Hochfeine Pflaumen**, groß u. süß, per ℔ 15 ₰,

**Eiernudeln**, großartig schön, (garantirt Eiernudeln) per ℔ 40 ₰,

**Sardinen** in Oel, hochfeiner Fisch, 50 ₰ p. Büchse,

**Aepfel, Birnen, Kirschen**, in bester Waare billigst,

**Kaffee!** Neue Mischung, Germania-Mischung, hochfein im Geschmack, feinstes Aroma, per Pfund **1,20 Mark**, empfiehlt (2814

## S. Tayler,

**Breitgasse 4,**

**Kaffee-Special-Geschäft.**

---

## Schön- & Schnellschrift

*Unterricht ertheilt Herren u. Damen unter Garantie des Erfolges*

*A. Graeske,*

Hausthor 3. II Treppen.

---

## Eine Concert-Zither

mit Mechanik u. Schule zu verk. bei **Habenstein**, Schießstange 11.

---

## Preßhefe,

edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr
**Hauptniederlage Breitgasse 109**

---

## Fässer!

Wer liefert fertige halbe und ganze Centnerfässer zu Sauerkohl? Offerten mit Preisang. an die Sauerkohlfabrik Rehhof Wpr.

---

**Stork's Erica-Räder**

sind vorzüglich bewährte äusserst solide Maschinen, ausgestattet mit allen modernen Verbesserungen, dabei sehr preiswert. Preislisten mit zahlr. Anerkennungen gratis. Tüchtige Vertreter gesucht.

*Wilhelm Stork, Lüneburg.*

---

## Mars-Oel.

**Lederconservirung** für Schuhe, Pferde-Geschirre, Sattelzeug, Wagenverdecke, Bestes Waffenöl und Rostschutzmittel. (1505

**F. L. Schmidt,**
**Gr. Wollwebergasse Nr. 6.**

---

## Robert Bull

**Brodbänkengasse 36, Saaletage.**

Grosses Magazin **erstclassiger**

**Pianinos, Flügel, Harmoniums**

von

**Schiedmayer, Ed. Westermayer, Zeitter u. Winkelmann**

(System Steinway-New York).

Sol. Preise. Alte Pianos i. Zahl. Billige gebr. Pianos vorräthig! Klangvl. Pianos für M 450.

**Reparaturen, Stimmungen.**

---

## Neue Crème Iris

Aerztlich anerkannt als ganz hervorragendes Schönheits- und Hautpflegemittel, verleiht blendend weissen Teint und tadellos reine zarte Haut.

## Neue Crème Iris

besitzt grösste Vorzüge vor Lanolin, Glycerin, Vaseline, Cold Cream und dergl. Regelmässiger Gebrauch schliesst jegliche schädliche Frosteinwirkung auf die Haut (Frostbeulen, rauhe, spröde Haut etc.) aus. Preis pro Topf M. 1.—, auch in Tuben à 60 u. 20 Pf.

## Neue Crème Iris

dazu gehöriger Puder M. 1.—, dazu gehörige Seife, Stück 50 Pf.

Man verlange ausdrücklich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien die **verbesserten Neuen Crème Iris-Präparate** in **blauer** Packung von

**Apotheker Walter Weiss,**
früher Giessen, jetzt:
**Berlin SO., Pücklerstrasse.**

Engroslager für Danzig:
Dr. Schuster & Kaehler;
ferner zu haben in der Drogerie zum rothen Kreuz
Heinr. Hammer 4. Damm 1.

---

## Sauerkohl

offerirt das Pfund zu 3½ ₰, bei größeren Posten billiger, die Sauerkohlfabrik von (3039

**Albrecht & Co.**

in Rehhof Wpr.

---

## 9000 Mark

hinter 18 000 M städtisch p. April gesucht; Feuerversf. 51900 M Werth 80000 M. Off. u. P. 940 an die Exped. dieser Zeitung. (967

---

Suche 12 000 Mk. zur 2. Stelle hinter 40000 Mk. Bankgeld auf ein neues Wohnhaus. (969

Offerten unter P. 942 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

---

zum Frühstück — zum Vesper

## Thee

in Packeten mit Schutz-Marke Theekanne

zum Abendbrot — ein Kosthen gratis

---

## Eberl-Bräu,

**hell und dunkel,**

aus der Actienbrauerei zum Eberl-Faber in München,

— gegr. 1593 —

von Originalfässern verzapft,

**Hotel zur Hoffnung.**

---

Telephon Nr. 170.

## A. W. Dubke

empfiehlt sein Lager von

### Holz und Kohlen

zu billigsten Tagespreisen.

**Ankerschmiedegasse 18.**

Telephon Nr. 170.

---

## Neuheit in Postkarten!

Eine hervorragende Sammlung von über 200 verschiedene

**Gemälde und Skulpturen,**

welche sich in den berühmtesten Galerien Europas befinden. (985

**Clara Bernthal**, Papierhdlg.
Hlg. Geist- u. Goldschmiedeg.-Ecke.

---

Gesetzlich geschützte

## Ostseeperle,

sowie sämmtliche **Liköre, Rum, Arak und Cognacs** empfiehlt in allen Preislagen

**Alex Stein,**

Likörfabrik „Zum goldenen Fisch"
Danzig, Dominikswall 12.
Fernsprecher 568.

---

## Vortrag

**Vorstädtischer Graben 63.**

**Sonntag Nachmittag 4 Uhr.**

Thema:
Das große Bild in Daniel 2.
Die 4 Thiere in Daniel 7.

**Montag, d. 13., Abends 8 Uhr.**

Thema: (989
Der rothe Drache in Offenbg. 12.
Das Thier und des Thieres Zahl in Offenbarung 13.

**Eintritt frei.**